

eigentliche Erzgänge charakteristische Mineralien in den Berggiesshübeler Erzlagern besonders neben durchsetzenden Erzgängen oder Verwerfungsklüften, bisweilen auf einige Meter Erstreckung, reichlicher als anderwärts einzubrechen pflegen. Dergleichen Gänge und Klüfte existiren im Schiefergebirge des Berggiesshübeler Grubendistrictes ziemlich viele. Bei der Aufschliessung fast jeden Erzlagers hat man einen oder mehrere derselben überfahren und auf dem Zwiesler Stolln hat man dergleichen auch ausserhalb der Erzlager angetroffen. Von diesen Gängen verfolgen die meisten als Stehendegänge und Morgengänge das Streichen des Erzgebirgssystems von NO. gegen SW. mit steilem, unter 75 bis 80° in NW. oder in SO. gerichtetem Fallen, andere wenige das Streichen des hercynischen Systems von NW. gegen SO. mit etwas flacherem, 60 bis 70° betragendem Fallen in NO. oder SW. Bei einer meistens nur wenige Centimeter betragenden Mächtigkeit zeigen diese Gänge hinsichtlich ihrer mineralischen Ausfüllung eine nahe übereinstimmende, aber ziemlich verkümmerte und beschränkte Entwicklung. Nur im Bereiche der von ihnen durchsetzten Erz- und Kalksteinlager sind sie theils mit Quarz, Hornstein, Kalkspath, Schieferspath, Braunspath, auch Letten, sowie mit vereinzelt Partien von Kupferkies, Buntkupfererz, Kupferglanz, Kupferfahlerz, Schwefelkies, Arsenkies, Zinkblende und Bleiglanz, theils mit Flussspath, Feldspath, Quarz, Rabenglimmer, Chlorit und feineingesprengtem Zinnerz, Kupferkies und Zinkblende erfüllt, wo sie aber in das benachbarte Schiefergestein hinaus fortsetzen, enthalten sie fast nur Letten und zerrüttetes Nebengestein, bisweilen etwas Brauneisenerz oder Eisensinter als Bestand. Jene Mineraliengesellschaften entsprechen einerseits der kiesigen Blei- und Kupferformation, andererseits der Zinnerzformation, wie solche auf Erzgängen in den benachbarten erzgebirgischen Gneiss- und Granitgebieten vollkommener ausgebildet auftreten.*)

Besondere Erwähnung verdient ein interessantes Zinnerz-Vorkommen, welches in der Grube Mutter Gottes zu Berggiesshübel

*) W. VOGELGESANG hat (in der Berg- und Hüttenmännischen Zeitung 1852 Nr. 37. S. 635) die Vermuthung ausgesprochen, dass die mit den Berggiesshübeler Erzlagern in Berührung tretenden Erzgänge verschiedenen Bildungsepochen angehören, und zwar, dass die vorzugsweise aus Quarz mit Kupferkies bestehenden Gänge die älteren, dagegen die aus Kalkspath mit Kupferglanz und Fahlerz bestehenden Gänge die jüngeren seien. Zur Zeit ist indessen wegen Unzugänglichkeit der meisten dortigen Gruben eine Prüfung der betreffenden Beobachtungen nicht möglich.